

historiographischen Errungenschaften und vor allem mit einem stark interdisziplinären Ansatz zu untersuchen, an dem neben Historikern auch Philologen, Paläographen, Kunst- und Architekturhistoriker beteiligt sind. Diese Interdisziplinarität zeigt sich deutlich in der Struktur des Bandes, innerhalb derer sich zwei Schwerpunkte ausmachen lassen: Der erste ist historisch-institutioneller, der zweite künstlerisch-kultureller Natur. Die ersten fünf Beiträge stellen eine wichtige und gründliche Neuinterpretation der Rolle des Klosters auf politischer, sozialer und wirtschaftlicher Ebene dar. Guido CARIBONI (S. 1–11) betrachtet die Ursprünge der Zisterziensergründung in den turbulenten Jahren des Innocentianischen Schismas. Die Situation in Mailand war sehr heikel, vor allem in den Jahren 1128–1135, als die Führungsschicht der Stadt zwischen der Loyalität zu Innocenz II. und seinem Rivalen Anaklet, der vom deutschen König Konrad III. unterstützt wurde, gespalten war. Dementsprechend kann man die Gründung von Morimondo und die etwas spätere von Chiaravalle als Ausdruck dieser politisch-kirchlichen Zerrissenheit verstehen. Giacomo CAMPAGNA (S. 13–51) analysiert die Verbindungen zwischen Morimondo und den Grundherren der Umgebung, die zur Bildung eines Kernbereichs des Klosterbesitzes und zu einem Netz von Beziehungen zum Landadel des Gebiets (de Ozeno, de Alliate, de Mairola) führten. Innovativ ist die Neuinterpretation der zwei Jahre nach der Ansiedlung erfolgten Verlegung der Klostergemeinschaft von Coronate in die Ortschaft *Fariciola*, die nicht als Umzug der weißen Mönche, sondern vielmehr als Ergebnis der durch die Ankunft der Mönche ausgelösten Entwicklung des Territoriums zu interpretieren ist. Stefano MANGANARO (S. 53–98) betrachtet die Beziehungen zwischen der Abtei und den staufischen Kaisern anhand der sieben erhaltenen Urkunden aus der Reichskanzlei: Friedrich I. (1174), Heinrich VI. (1195), Otto IV. (1210, 1212) und Friedrich II. (1217, 1219, 1236). Eine sorgfältige Analyse des Inhalts und des historischen Kontexts der einzelnen Diplome zeigt nicht nur die verschiedenen Arten von Begünstigungen, die die Mönche erhielten, sondern auch die Entwicklung ihrer Beziehungen zum Kaiserhof. Während die Beziehungen zu Friedrich I. schwankend waren, ist unter Heinrich VI. eine positive Stabilisierung festzustellen, die dazu führte, dass die Mönche während der kurzen Regierungszeit Ottos IV. und des frühen Friedrich II. erheblichen Einfluss gewannen. Der Konflikt zwischen diesem und dem Papsttum führte zu einer Verschlechterung der Beziehungen in den 1230er und 1240er Jahren. Luca FOIS (S. 99–180) unternimmt eine anspruchsvolle Rekonstruktion der Abtsliste von Morimondo im 12. und 13. Jh., wobei er sich sowohl auf notarielle als auch auf liturgische und gelehrt Quellen stützt. Der Vergleich dieser Quellen ermöglicht es, Mailand und seine städtische Aristokratie als Herkunftsland der meisten Äbte zu betrachten, die sich sowohl durch ihre juristische Kultur als auch durch ihre organisatorischen Fähigkeiten auszeichnen konnten. Laura BERTONI (S. 181–209) konzentriert sich auf die Verwaltung des Grundbesitzes und zeigt, wie die Zisterzienser traditionsgemäß eine ausgeprägte Fähigkeit zur Ausweitung ihres Besitzes mit Hilfe verschiedener und flexibler Instrumente bewiesen. Der Erfolg dieser Strategie wird durch die Errichtung zahlreicher Höfe (*villae, grangiae*) in der